

St.-Elisabeth-Bote

Kapellenbrief aus dem Schwesternhaus "St. Elisabeth" in Auw a. d. Kyll

12. Jg. Nr. 32/2018 EINUNDZWANZIGSTER SONNTAG IM JK 26.08.2018

GOTTESDIENSTE UND TERMINE

Sonntag 26.08. EINUNDZWANZIGSTER SONNTAG IM JAHRESKREIS

10.30 Uhr Sonntagsmesse in der Schwesternkapelle von Auw für verstorbenen
Theo Gräff (Hosten)

10.30 Uhr Hochamt in der Pfarrkirche von Speicher

Montag 27.08. Hl. Monika, Mutter des hl. Augustinus

07.30 Uhr Hl. Messe in der Schwesternkapelle von Auw an der Kyll für Familie
Heinz aus Herforst

Dienstag 28.08. Hl. Augustinus, Bischof und Kirchenlehrer

07.30 Uhr Hl. Messe in der Schwesternkapelle von Auw für die verstorbene
Sr. M. Irmgard (+ 02.08. im Alter von 92 Jahren)

Mittwoch 29.08. Enthauptung des hl. Johannes des Täufers

In der Schwesternkapelle keine hl. Messe

Donnerstag 30.08. Vom Wochentag

07.30 Uhr Hl. Messe in der Schwesternkapelle von Auw für die "Armen
Seelen", deren niemand im Gebet gedenkt

Freitag 31.08. Hl. Paulinus, Bischof von Trier

07.30 Uhr Hl. Messe in der Schwesternkapelle von Auw für die Verstorbenen
des Jahrgangs 1940 aus Auw

Samstag 01.09. Vom Wochentag

In der Schwesternkapelle keine hl. Messe

Sonntag 02.09. ZWEIUNDZWANZIGSTER SONNTAG IM JAHRESKREIS

10.30 Uhr Sonntagsmesse in der Schwesternkapelle von Auw für Eheleute
Johann und Elisabeth Heinz, geb. Koster

10.30 Uhr Hochamt in der Pfarrkirche von Speicher

TOD DER HL. MONIKA. In ihrer Krankheit wurde sie einige Augenblicke ohnmächtig. "Wir redeten zu ihr; schnell kehrte ihr Bewusstsein zurück. Sie sah mich (Augustinus) und meinen Bruder, die wir an ihrem Lager standen, an und sagte in fragendem Tone: Wo war ich? Und als sie uns von der Trauer überwältigt sah, setzte sie hinzu: Ihr werdet hier eure Mutter begraben. Ich schwieg, indem ich meinen Tränen Einhalt gebot. Mein Bruder aber sagte, dass sie ja hoffentlich nicht hier in der Fremde (in Ostia bei Rom) sterben werde, sondern in der Heimat (Nordafrika) einen seligen Tod haben werde. Als sie das hörte, blickte sie ihn mit stillem Vorwurf an (...), wandte sich dann zu mir und sagte: Bestattet hier irgendwo meinen Leib und macht euch deshalb keine Sorgen. Nur dies erbitte ich von euch: Gedenkt meiner am Altar des Herrn, wo ihr auch sein mögt! (...) Am neunten Tag ihrer Krankheit, im 57. Jahr ihres Lebens, im 33. Jahr meines Alters ward ihre gottselige und treue Seele vom Leibe gelöst." (Augustinus, Bekenntnisse, 9. Buch, Kap. 11).

Impressum. Der "St.-Elisabeth-Bote" erscheint wöchentlich und ist unentgeltlich. Verantwortlich für den Inhalt: Msgr. Prof. Dr. Andreas Heinz, Maximinerweg 46, 54664 Auw an der Kyll; Tel. (06562) 8155; E-Mail heinz@uni-trier.de

KIRCHBAU IN PREIST MIT HINDERNISSEN (Teil 6). Während man nach dem Plan von Wolff (Bitburg) 1861 die neue Kirche in Preist durch Anbau eines Schiffes an den alten Turm errichten wollte, setzte sich dann aber die Ansicht durch, dass die Kirche ihren Standort im Ort bekommen sollte. Dazu musste die Gemeinde Wiesengrundstücke am heutigen Standort der Filialkirche erwerben. Zu diesem Zweck erstellte der Geometer (Landmesser) Scherer eine genaue Zeichnung und Beschreibung der notwendigen Parzellen. Sie trägt das Datum vom 29./30. Januar 1862. Die Verkäufer der Wiesengrundstücke waren Heid Johann, Heid Jakob, Heinz Johann, Heinzkyll Nikolaus, Peters Bernhard, Jacobs Peter und Jacobs Christoph. Der (Amts-)Bürgermeister in Speicher unterrichtete daraufhin den Landrat, dass die Gemeinde Preist eine Baustelle im Ort gefunden und angekauft habe. Den Beschluss und die weiteren Unterlagen sandte er nach Bitburg.

In Preist hatte man es eilig. Am 28. Juni 1862 einigte sich die Gemeinde Preist mit einem Baumeister (Settes?) aus Idenheim über die „Verdingung der Erbauung einer Kapelle in Preist“. Doch am 11. Juli musste Bürgermeister Friedrich Wilhelm von Oerthel (1858-1887) dem Baumeister mitteilen, dass der Vertrag an höherer Stelle nicht genehmigt worden war. Damit war die Angelegenheit wieder aufgeschoben.

Gedrängt von Preist, unternahm Bürgermeister von Oerthel am 6. März 1865 einen neuen Vorstoß! In einem langen Schreiben an Landrat Sprenger in Bitburg schilderte er den Verlauf der bisherigen Bemühungen um den Kirchenbau in Preist. Er ging besonders auf die Finanzierung ein, die grundsätzlich von der Behörde am 29. Januar 1861 genehmigt worden war. Hinzu kamen noch Unkosten für Fuhrdienste, da die Einwohner wegen Mangels an Zugtieren diese nicht leisten konnten. Die Steine waren schon gebrochen. Er bat um baldige Baugenehmigung.

Der Landrat antwortete am 23. März. Er betonte, dass mit dem Bau erst begonnen werden dürfe, wenn „der erforderliche Baufondt“, an dem noch 1663 Taler fehlten, „mindestens in der Weise sicher gestellt ist, dass alle nötigen Mittel vor Beendigung des Baus unzweifelhaft disponibel sind“. Kurz vorher (18.3.1865) hatte er von Oerthel aufgefordert, Pfarrer Leonhard Müller (1856-1868) in Auw über alles zu unterrichten, damit dieser sich nicht nachträglich beschweren könne, er sei nicht gefragt worden. Die Schwierigkeiten wurden überwunden. Am 18. Mai 1867 konnte Bürgermeister von Oerthel Herrn Wolff bitten, die „übliche Gedenktafel“ für die Grundsteinlegung anfertigen zu lassen. Die Feier selbst war Sache des Orts Pfarrers. Doch Pastor Müller verlangte von der Gemeinde Preist 15 Taler als Entschädigung für seine voraussichtlichen Unkosten bei dieser Feier, was vom Gemeinderat abgelehnt wurde. Nachdem er von der Bischöflichen Behörde in Trier die Erlaubnis zur Grundsteinsegnung erhalten hatte, wollte er diese „unter Assistenz der Nachbarpastöre“ am „nächsten Dienstag um 9.00 Uhr“ halten. Tatsächlich fand die Feier an einem Wochentag gegen Ende des Monats Juni 1867 statt. Baumeister Wolff aus Bitburg teilte am 19. Juni (1867) dem Bürgermeister in Speicher mit, dass er wegen eines anderen Termins nicht werden teilnehmen können. In den Grundstein wurden zusätzlich zu der „Metallplatte“ die damals in Preußen gängigen Münzen gelegt im Wert von 2 Talern, einem Taler, 20 Silbergroschen, 10 Silbergroschen, 5 Silbergroschen, 2 ½ Silbergroschen, 1 Silbergroschen, 4 Pfennigen, 3 Pfennigen, 2 Pfennigen und 1 Pfennig. Augenzwinkernd bemerkte Wolf in seinem Brief, es sei ihm „lieb, dass ich jetzt wenigstens weiß, dass der Segen eines Grundsteins 15 Taler kostet“. (Fortsetzung folgt.)